

# GEDANKEN ZUM FILM MOMO

«EINE GESELLSCHAFT,  
DIE KEINE ZEIT HAT, LEBT NICHT.»

Wird Zeit, dass wir dies ändern!



# DIE ZEIT IM GRIFF – STATT IM GRIFF DER ZEIT

Unsere Kinder werden dereinst nicht wissen, dass wir heute Erwachsenen noch eine andere Zeitqualität kannten. Wenn wir die heutige Jugend in die heutige Welt entlassen, werden sie morgen glauben, dass es halt schon immer so war und dass man an der Situation nichts ändern könne. Es ist unser gesellschaftlicher Auftrag, unseren Kindern durch beherrschtes Denken und Handeln eine Gegenwart und Zukunft zu schaffen, welche so lebens- und liebenswert ist, wie wir sie noch erlebt haben. Wir dürfen nicht die Jugend für den gesellschaftlichen Zustand verantwortlich machen, in dem sie heute lebt.

Wir können handeln – im Hier und Jetzt!

## Zeitwohlstand beginnt in Sursee Gedanken zum Film MOMO

Menschen werden geboren. Sie staunen, lernen gehen und werden zivilisiert. Sie lernen sprechen, schreiben und lesen. Mit dem Lesen lernen wir auch, die Uhren zu lesen. Wir beginnen, uns ausserhalb unseres Wesens mit anderen Menschen in Raum und Zeit zu koordinieren und synchronisieren – eine Grundvoraussetzung für unsere arbeitsteilige Gesellschaft mit ihrem geldbasierten, globalisierten Wirtschaftssystem.



## Raum und Grenzen verschwimmen zunehmend

Die heutige Gesellschaft erlaubt uns Menschen, immer grössere Räume grenzenlos zu durchschreiten und zu beherrschen. Durch technische Möglichkeiten überbrücken wir immer weitere Räume. Telekommunikation, Videoüberwachung, elektronisch transportierbares Geld, international kooperierende und konkurrierende Firmen und Transportmittel erlauben uns, nahezu grenzenlos in allen 24 Zeitzonen gleichzeitig zu leben.

## Wahl zwischen grenzenloser Freiheit und Geborgenheit

Grenzen abzuschaffen erscheint uns vor-dergründig als grosse Freiheit. Dennoch geschieht etwas mit uns, das wir nicht ganz begreifen. Irgendwie will das Freiheitsgefühl scheinbar nicht so recht aufkommen. Die Gesellschaft schafft es nicht, den Menschen ein wirkliches Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln. Trotz ehrlichem Bemühen und grosser Anstrengungen in Politik und Wirtschaft fühlen wir uns zunehmend hoffnungslos und unfrei. Was uns fehlt, ist die Sicherheit und Geborgenheit; einfach zu leben ohne uns bedroht zu fühlen durch wirtschaftlichen Druck oder physische Gewalt.

## «Haben» ersetzt «Sein»

Woher kommt dieser Druck und sind wir ihm hoffnungslos ausgeliefert? Es fällt uns schwer, nach dem Motto Atemzug – Schritt – Besenstrich geruhsam unseren Lebensweg zu beschreiten. Je unsicherer unsere Gegenwart und Zukunft, desto grösser der Zwang zum Planen, desto grösser die Angst und der Drang, alles kontrollieren zu müssen. Dies führt zu einer Vormachtstellung des Habens gegenüber dem Sein. Der Mensch beginnt zu Horten, um seine Existenz zu sichern. Die Fettleibigkeit der Menschen in

den so genannten hochzivilisierten Regionen ist Ausdruck dieses Hortungsdrangs.

Wir wissen es alle – und der Film «MOMO» zeigt es anschaulich, wie es eigentlich sein könnte: Man muss dem Vogel zuhören, auch wenn er nicht zwitschert. Und plötzlich beginnt er zu zwitschern, aus lauter Freude, dass ihm jemand zuhört, ihn beachtet und liebt.

### **Entsolidarisierung und Individualegoismus entstehen**

Menschen, die keine Zeit haben, fehlt es an Liebe – nicht eigentlich an Zeit. Etwas, das wir Zivilisation nennen und das uns per Definition über die Naturvölker erhebt, ist quasi über uns hereingebrochen. Im Film MOMO soll Fusi Zeit sparen und einzahlen auf die Zeitsparkasse – man verspricht ihm dadurch ein besseres Leben. Und plötzlich werden wir an Sursee erinnert und an viele unserer Zeitgenossen in den Privatgemächern der Schweiz und Europas. Ich kann meine Pacht nicht bezahlen, wenn ich euch bediene. Ich habe keine Zeit, mit euch herumzutrödeln, ich muss wirtschaften. Wie steht es denn da mit der viel zitierten Solidarität? Wir werden unmerklich von der Epidemie des Feudalismus eingenommen! Individualegoismus macht sich breit! Wer Dritten zu helfen versucht, kommt selbst in Teufels Küche. In der Arbeitswelt wird somit gefuscht. Der Handwerker muss immer billiger arbeiten, um zu überleben und kann qualitativ nicht mehr zu seiner Arbeit stehen. Sein Kunde muss billig einkaufen, weil auch er unter Geld- und Zeitdruck leidet. So dreht sich die Spirale der Hektik weiter und weiter.

### **Geld tritt an die Stelle von Liebe**

Alle wissen, dass man Puppen nicht wirklich lieb haben kann. Sie sind zwar besonders nett, denn Puppen gehorchen uns Kindern und Erwachsenen immer. Sie bleiben aber Spielzeug und können niemals Liebe in Form von persönlicher Anwesenheit und Präsenz ersetzen. Da Zeit für unsere Mitmenschen und Kinder aber zu teuer geworden ist,

gleichens unsere Haushaltungen Spielzeug- und Elektronikdiscounter. Die Freunde, Mamis und Papis werden zum Wirtschaften gebraucht. Kinder werden in Krippen und alte Menschen in Heime gesteckt.

### **Wer selbständig denkt, ist gefährlich**

Sobald man die Leute von der Zeitsparkasse auf die Liebe anspricht, wird es gefährlich. Die Zeitsparkasse könnte anderer Leute Zeitkonto verlieren. Sie reißen die Zeit an sich und speichern sie – unsere Lebenszeit. Beppo Strassenkehrer muss nun auch am Sonntag arbeiten. Nur ausnahmsweise, sagen sie. Er arbeitet und hat keine Zeit mehr, sich mit MOMO zu treffen. In einem Inquisitionsgericht werden Verräter von den grauen Männern hingerichtet. Das Geheimnis der Zeitsparkasse – also des Geldes – darf nicht verraten werden. Wo kämen wir denn hin, wenn die Menschen Bescheid wüssten, wie die Machtstrukturen des Geldes tatsächlich verteilt sind. MOMO wagt trotzdem den Schritt ausserhalb der Zeit. Sie wird verfolgt, denn wer denkt, ist gefährlich. Meister Sekundus-Minutus-Hora lässt MOMO durch die Einsichtbrille blicken. Hochgefährlich dieser Blick, denn wo kommen wir denn hin, wenn Menschen es wagen, Einsichten zu haben, die unserem Gesellschaftssystem und seinen Machtstrukturen nicht zuträglich sind? Kinder werden ins Kinderdepot gesteckt – sie werden zur permanenten Belastung für das System Gesellschaft.

### **Das Geschäft mit der Angst**

Jeremy Rifkin hat 1985 vorausgesagt, dass wir zum Wirtschaften nur noch 20 % der Bevölkerung brauchen, und dass der Rest der Menschen grundsätzlich überflüssig ist. Wenn wir nicht beginnen, die Masse der überflüssigen Menschen mit Tittytainment (sinnlosen Fernsehshows und Gladiatorenkämpfen) abzufüllen, werden sie verelenden oder gar aufmüpfig. Im Altersheim hat man keine Zeit mehr für die Pflege der bedürftigen Menschen. Wenn die Menschen wüssten, was der Tod ist, hätten sie keine Angst und

niemand könnte ihnen die Zeit stehlen. Mit falschen Ideologien und Religionen muss man die Menschen glauben machen, dass sie umkommen, wenn sie nicht mitrennen. Das Geschäft mit der Angst lässt alle weiterrennen, obwohl wir eigentlich erkennen, dass Rennen immer sinnloser wird. Eine Menge falscher Wirtschaftstheorien haben unseren Blick getrübt – uns die Aussicht auf den Sinn des Lebens verstellt.

### **Den Mut haben, unbequeme Fragen zu stellen**

Im eigenen Herzen hat jeder seine Zeit – seine Melodie. Wir spüren sie nur nicht mehr oder trauen uns nicht, der Melodie zu folgen. Gigy, der Pseudostar, erkennt, dass die Show, für die er eingespannt wurde, eigentlich ein grosser Schwachsinn ist. Er lebt nicht, dafür ist er berühmt. Deutschland sucht den Superstar – die Schweiz sucht den Musicstar und wir alle suchen mit. MOMO ist zurück in der Zeit und erschrickt ob der Situation, die sie antrifft; Verkehr, Hektik, Fastfood. Das gefährlichste im Leben sind Wunschträume, die in Erfüllung gehen, sagt MOMO. Wir wagen nicht einmal mehr daran zu denken, dass alles eigentlich auch anders sein könnte. Kinder laufen im Gleichschritt. Sie haben keine Zeit und müssen sich auf ihre Zukunft in der Erwachsenenwelt vorbereiten. Es gibt niemanden mehr, mit dem du deine Zeit teilen kannst. Stundenblumen werden gefroren und ausgesaugt. Ich wünsche uns allen Mut, dass wir uns folgenden Fragen ohne jedes Tabu stellen:

1. Wie ist es dazu gekommen, dass wir die im Film MOMO dargestellten Schreckensszenarien derart präzise in die Realität umgesetzt haben?
2. Wie können wir den Menschen die Stundenblumen auch in der Realität wieder zurückgeben?

### **Handeln im Hier und Jetzt**

Wir müssen dazu nicht im Irak, in China oder Afghanistan beginnen. Es reicht, wenn wir hier in Sursee konkrete erste Schritte unternehmen. Auch wer nicht an das Paradies glaubt, muss erkennen: So schlimm wie heute war es vor 10 Jahren nicht. Ausschliesslich der anonymen Globalisierung die Schuld zuzuweisen, wird mit Sicherheit nicht die Lösung bringen. Unsere Kinder werden dereinst nicht wissen, dass wir, die heute Erwachsenen, noch eine andere Zeitqualität kannten. Wenn wir die heutige Jugend in die heutige Welt entlassen, werden sie morgen glauben, dass es halt schon immer so war und dass man an der Situation nichts ändern könne. Es ist unser gesellschaftlicher Auftrag, unseren Kindern durch beherrschtes Denken und Handeln eine Gegenwart und Zukunft zu schaffen, welche so lebens- und liebenswert ist, wie wir sie erlebt haben. Wir dürfen nicht die Jugend für den gesellschaftlichen Zustand verantwortlich machen, in dem sie heute lebt.

Danke, dass Sie mitdenken und mithandeln.

Ivo Muri, Sursee